

Biblischer Kommentar  
**ALTES TESTAMENT**

Band XXI

Beate Ego

**Ester**

# Beate Ego · Ester

# Biblischer Kommentar Altes Testament

Begründet von Martin Noth †

Fortgeführt von  
Siegfried Herrmann † und Hans Walter Wolff †

Unter Mitarbeit von  
Werner H. Schmidt und Winfried Thiel  
herausgegeben von  
Beate Ego, Friedhelm Hartenstein, Martin Rösel  
und Bernd U. Schipper

Band XXI  
(Neubearbeitung)  
Beate Ego  
Ester

## Vandenhoeck & Ruprecht

# Beate Ego

## Ester

2., durchgesehene Auflage 2023

Vandenhoeck & Ruprecht

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2., durchgesehene Auflage 2023

1. Auflage 2017

Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich) Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotel, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, V&R unipress und Wageningen Academic.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Umschlaggestaltung: SchwabScantechnik, Göttingen

Lektorat: Volker Hampel, Neukirchen-Vluyn

Satz: Breklumer Print-Service GmbH & Co. KG,

Borsbüller Ring 25, D-25821 Breklum

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-647-50502-2

## Vorwort

Eine Kommentierung der Estererzählung bildet eine besondere Herausforderung. Die Erzählung ist von großer sprachlicher Schönheit und kunstvoll durchkomponiert – dennoch wirkt sie merkwürdig sperrig und verschlossen. So enthält sie zwar zahlreiche intertextuelle Anspielungen auf theologische Themen, aber es findet sich an keiner Stelle des Buches eine explizite Entfaltung seiner theologischen Botschaft. Insbesondere hervorzuheben ist die thematische Relevanz dieser Erzählung: Das Buch liefert den frühesten Beleg für das Motiv einer umfassenden Bedrohung und beabsichtigten Vernichtung des jüdischen Volkes, die ihren Grund in der Andersartigkeit seiner Gesetze und in der Unterstellung ihrer Staatsfeindlichkeit haben soll. Ein weiteres zentrales Thema ist das der Koexistenz verschiedener Völker untereinander sowie die Thematik von kulturell (oder auch religiös) bedingter gewaltsamer Auseinandersetzung. Gerade dieser letzte Aspekt hat dazu geführt, dass das Buch in der christlichen Tradition z.T. erhebliche Kritik erfahren musste. Im Judentum hingegen dient die Geschichte als Festlegende für Purim und ist hochgeschätzt.

Dem Format des »Biblichen Kommentars« entsprechend ist auch die vorliegende Kommentierung der historisch-kritischen Exegese verpflichtet. Über 40 Jahre nach dem Erscheinen des Kommentars von G. Gerleman in dieser Reihe liegt nun eine Neubearbeitung des Esterbuches vor, die versucht, dem aktuellen Stand der Exegese Rechnung zu tragen. Ein besonderes Anliegen lag bei der Arbeit mit dem Stoff darin, sowohl die biblische als auch die kulturhistorische Kontextualisierung der Esterüberlieferung aufzuarbeiten sowie auf die antiken Auslegungen zu verweisen. Der Stoff der Estererzählung führt aber durch die Vielzahl von subtilen Anspielungen und intertextuellen Bezügen häufig an die Grenzen der Möglichkeiten einer historisch-kritischen Auslegung und verweist so darüber hinaus auf die Notwendigkeit einer leser-orientierten, rezeptions-ästhetischen Exegese, die Leserinnen und Leser der Geschichte im Vollzug der Lektüre zu einer theologischen Reflexion und Sinnbestimmung anleitet. Da die Erzählung die Erfahrung von Rettung und Gerechtigkeit formuliert und diese dem kollektiven Gedächtnis einstiftet, kann sie auch als Gegengewicht zur Erfahrung von Bedrohung und Verfolgung dienen und Kräfte für den Blick in die Zukunft freisetzen.

Die vorliegende Kommentierung des Esterbuches entstand nach längeren Vorarbeiten im Wesentlichen in der Dekade von 2005 bis 2016. Am Ende eines langen Weges blicke ich dankbar auf all die Unterstützung zurück, welche die Fertigstellung des Werkes während des normalen Universitätsalltags mit seinen Anforderungen in Lehre, universitärer Selbstverwaltung und der Präsenz auf Tagungen und Kongressen ermöglicht hat.

Zu danken habe ich zunächst der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die die Kommentierung mit einer Sachbeihilfe durch die Finanzierung einer halben Mitarbeiterstelle unterstützte (von 2011 bis 2012) und es mir so erlaubte, das Verhältnis der Estererzählung zu griechischen und persischen Text- und Bildquellen genauer zu untersuchen. Frau Dr. Ann-Christin Grüninger als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Herr Antti Lück als wissenschaftliche Hilfskraft bildeten in diesem Rahmen ein verlässliches Team.

Mein Dank gilt darüber hinaus auch allen anderen, die an der praktischen Erstellung des Werkes beteiligt waren: Herrn Daniel Schwedhelm, der als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an meinem Lehrstuhl gemeinsam mit Antti Lück wichtige Arbeit bei der Korrektur des Manuskripts leistete, sowie dem Archäologen Herrn Dr. Daniel Lau (Berlin) für die Erstellung eines Großteils des Bildmaterials.

Zu danken habe ich auch dem Neukirchener Verlag, der durch die Ermöglichung der alljährlichen Kommentatoren-Tagungen Raum für die Präsentation erster Ergebnisse und für den wissenschaftlichen Austausch schuf. Insbesondere sei hier in Dankbarkeit auf die Gespräche mit den Kollegen Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein, Prof. Dr. Armin Lange und Prof. Dr. Arndt Meinhold hingewiesen. Arndt Meinhold als betreuender Herausgeber gab zudem viele grundlegende Ratschläge und lieferte hilfreiche Korrekturen und Verbesserungsvorschläge, die für meine Arbeit unverzichtbar waren. Schließlich gebührt ein besonderer Dank Herrn Dr. Volker Hampel für die geduldigen Mühen der gründlichen und sorgfältigen verlegerischen Betreuung des Werkes.

Möge der »Biblische Kommentar« nun auch unter der Ägide des Verlags »Vandenhoeck & Ruprecht« blühen und gedeihen!

Bochum, im April 2017

Beate Ego

# Inhalt

Vorwort .....	V
<b>Einführung</b> .....	1
1. Zum Inhalt und zur Bedeutung der hebräischen Estererzählung .....	1
2. Zur Textüberlieferung des Esterbuches .....	4
3. Zur Zeitstruktur der Erzählung .....	10
4. Zu den Örtlichkeiten der Handlung .....	11
5. Die literarische Eigenart des Esterbuches .....	14
a) Zur Sprache .....	14
b) Zur narrativen Struktur des Esterbuches .....	16
c) Allusionen und Intertextualität .....	24
6. Zur Gattung des Esterbuches .....	34
7. Literarkritik .....	40
8. Grundlinien der theologischen Vorstellungswelt und der Anthropologie der Erzählung .....	50
9. Historische und theologiegeschichtliche Kontextualisierung .....	55
a) Die Perserzeit .....	57
b) Datierungen in die hellenistische Zeit .....	59
10. Die Stellung des Buches Ester im biblischen Kanon .....	69
11. Die Kanonisierung des Buches .....	71
12. Ausblick: Die Interpretation der hebräischen Estererzählung in den griechischen und aramäischen Ester-Versionen .....	78
<b>Kommentar</b>	
Die Exposition: Ester und Mordekhai am Königshof .....	85
<i>Est 1,1–8</i> Die Macht und die Pracht des Perserkönigs .....	85

<i>Est 1,9–22</i>	
Das Gastmahl Vashtis und seine Konsequenzen: Die Absetzung der Königin .....	128
<i>Est 2,1–18</i>	
Ester, die Nichte Mordekchais, wird Königin und die Folgen: Ein Gastmahl .....	155
<i>Est 2,19–23</i>	
Die Aufdeckung des Mordkomplotts durch Mordekchai .....	179
Hauptteil:	
Von der Not der drohenden Vernichtung zu Sieg und Feier des Purimfestes .....	189
<i>Est 3,1–4,3</i>	
Hamans Kränkung durch Mordekchai, das Vernichtungsedikt und die Reaktionen auf die geplante Vernichtung .....	189
<i>Est 4,4–17</i>	
Mordekchai bewegt Ester zur Fürsprache .....	243
<i>Est 5,1–8</i>	
Esters Audienz und das erste Gastmahl für den König und Haman .....	268
<i>Est 5,9–6,13</i>	
Mordekchai und Haman .....	285
<i>Est 6,14–7,10</i>	
Esters zweites Gastmahl: Hamans Fall und Tod am Holz .....	320
<i>Est 8,1–17</i>	
Belohnung Esters und Mordekchais, die Erstellung des Gegen- wehrediktes und die Reaktion bei den Juden und dem Volk .....	337
<i>Est 9,1–19</i>	
Das Los wendet sich: Die Juden vernichten ihre Feinde am 13. und 14. Adar .....	366
Schluss:	
Das Purimfest und die Größe Mordekchais .....	398
<i>Est 9,20–32</i>	
Mordekchais und Esters Purimschreiben .....	398
<i>Est 10,1–3</i>	
Achashveroshs und Mordekchais Größe .....	419
Abkürzungen .....	433
Literatur .....	435

# Einführung

## 1. Zum Inhalt und zur Bedeutung der hebräischen Estererzählung

Die Estererzählung der Hebräischen Bibel spielt zur Zeit des Perserkönigs Achashverosh, der unter dem Namen Xerxes allgemein bekannt ist und dessen Herrschaft in die Zeit von 485–465 v.Chr. datiert wird. Die Geschichte des masoretischen Textes erzählt von der Total-Bedrohung und Errettung des jüdischen Volkes im gesamten Perserreich: Nach der Verstoßung der Königin Vashti wird Ester die Frau des Königs (Est 1,1–2,18). Sie ist die Cousine Mordekhai, eines Juden, der (bzw. dessen Vorfahren) unter Nebukadnezar ins Babylonische Exil gekommen ist (bzw. sind) (Est 2,5–7) und der – ohne das Wissen des Königs – eine Verschwörung von zwei Eunuchen aufdecken und dem so das Leben retten konnte (Est 2,19–23). Da Mordekhai die Proskynese vor Haman, dem zweiten Mann im Staat, verweigert (Est 3,1–6), wird dieser so zornig, dass er sowohl den Tod Mordekhai als auch die Vernichtung seines gesamten Volkes beschließt. Vor diesem Hintergrund erwirkt Haman beim König einen Erlass, der alle Juden im Reich der Plünderung und Ermordung ausliefert. Der Zeitpunkt dafür wird im Monat Nisan im zwölften Jahr des Königs Achashverosh mittels Los (hebr. *pur*) bestimmt und fällt auf den 13. Adar; zwischen dem eigentlichen Beschluss und dem geplanten Termin für die Ausführung des Vernichtungsedikts liegt also fast ein Jahr (Est 3,7–15). Mordekhai, durch diese Ereignisse zutiefst aufgewühlt, gelingt es, seine Cousine Ester zur Fürsprache beim König selbst zu bewegen (Est 4,1–17). Obwohl Ester Königin ist, hat sie nicht ungehindert Zutritt zu ihrem Gatten; vielmehr tritt sie ungerufen und damit unter Einsatz ihres Lebens in einer Audienz vor Achashverosh. Auf ihre Bitte hin erweist er ihr die Gunst, mit Haman zusammen bei ihr noch am selben Tag zum Gastmahl zu erscheinen. Bei diesem Anlass erwidert Ester die Aufforderung des Königs, einen Wunsch zu äußern, mit einer weiteren Einladung an ihn und Haman, die bereits am folgenden Tag stattfinden soll (Est 5,1–8). Haman, der über diese Entwicklungen hoch beglückt ist, lässt auf den Rat seiner Frau und seiner Freunde einen Pfahl für Mordekhai errichten (Est 5,9–14). Nachdem der König aber am Morgen des darauffolgenden Tages beim Verlesen der Chronik erfährt, dass es Mordekhai war, der eine gegen ihn gerichtete Verschwörung aufgedeckt hat, erfährt Mordekhai zunächst die Ehrerbietungserweise des Königs, und es ist ironischerweise Haman selbst, der eigentlich beim König wegen des Erhängens Mordekhai vorsehen wollte, der diese Handlung durchführen muss. Hamans Frau und seine Ratgeber können daraufhin nur Hamans vollständigen Fall voraussagen (Est 6,1–13). Bei dem später an diesem Tag stattfindenden Mahl offenbart Ester dem König, dass Haman die Vernichtung ihres eige-

nen Volkes geplant hat (Est 7,1–8). Nun wendet sich das Blatt: Der König befiehlt sogleich die Hinrichtung Hamans und erlaubt gleichzeitig Mordekhai und Ester, ein Gegenedikt auszustellen, das den Juden gestattet, sich gegen ihre Feinde zu verteidigen. Als dies bekannt wird, ist der Jubel im ganzen Reich groß (Est 8,1–17). Der Tag, der eigentlich für die Ausrottung des jüdischen Volkes bestimmt ist, wird zu einem Tag der Niederlage und Vernichtung der Feinde Israels. Die Erzählung unterscheidet dabei zwischen den Ereignissen in der Stadt Susa und den Ereignissen in den Provinzen. In Susa finden die Kämpfe zwischen den Juden und ihren Feinden, bei denen auch die zehn Söhne Hamans erhängt werden, am 13. Tag und 14. Tag des Monats Adar statt, wohingegen sich die Juden in den Provinzen nur am 14. Tag des Monats Adar versammeln. Dabei werden in Susa selbst insgesamt 800 Menschen getötet, in den Provinzen aber 75 000 (Est 9,1–18). Aufgrund der unterschiedlichen Daten für die Kampfhandlungen ergeben sich unterschiedliche Feiertage für die Juden Susas und der Provinzen (Est 9,19). Im Anschluss an die Ereignisse ordnet Mordekhai an, dass die Ruhefeier anlässlich dieses Sieges künftig alljährlich von allen Juden des Perserreiches zu begehen ist (Est 9,20–28); Ester bestätigt die Vorschriften für das Purimfest in einem zweiten Schreiben (Est 9,29–32). Die Erzählung schließt mit einer knappen Notiz, wonach Mordekhai in ein hohes Amt als Erster nach dem König eingesetzt wird und die Ereignisse in der Chronik der Könige von Medien und Persien verzeichnet werden (Est 10,1–3).

Die Geschichte enthält verschiedene Erzählstränge, denn es ist offensichtlich, dass eine Ester-Rettungserzählung, die auf die Einsetzung des Purimfestes abzielt, mit einer Mordekhai-Haman-Erzählung verbunden ist, deren wichtigste Elemente die Lebensrettung des Königs, die Verweigerung der Proskynese, Hamans Zorn, die Errichtung des Pfahls und die Ehrung Mordekhais durch Haman sowie dessen Tod am Pfahl darstellen. Allerdings lassen sich diese Erzählstränge nicht vollständig voneinander scheiden, da bestimmte Motive, so z.B. Hamans Erhängen, auch in der Ester-Rettungserzählung ihren Platz haben<sup>1</sup>.

Die Estererzählung der hebräischen Überlieferung spielt im Judentum und im Christentum eine ganz unterschiedliche Rolle und hat somit auch eine unterschiedliche Bewertung erfahren. Wenn auch verschiedene rabbinische Diskussionen zeigen, dass die Zugehörigkeit zum jüdischen Kanon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zumindest Gegenstand theoretischer Diskussionen war<sup>2</sup>, ist dennoch darauf hinzuweisen, dass das Esterbuch bereits in mischnischer Zeit einen festen liturgischen Platz innehatte. Da es bereits damals untrennbar mit dem jüdischen Purimfest verbunden war, scheint es sich allgemein großer Beliebtheit erfreut zu haben. Die breite Rezeption des Stoffes in Midrasch und Targum belegt

1 Zu möglichen literar- und redaktionskritischen Implikationen s. unten S. 40–50.

2 S. hierzu die Ausführungen unter »Die Kanonisierung des Buches« unten S. 71–78.

dabei das theologische Verständnis der Handlung, das Gott als Herrn der Geschichte und Beschützer seines Volkes zeichnet. Bis heute scheint der Stoff nichts von seiner Faszination eingebüßt zu haben, wenn der Judenfeind und konzeptionelle Vernichter Haman in der jüdischen Tradition in immer wieder neuen Verkörperungen erscheinen kann und so – während des Golfkriegs – als der irakische Diktator Saddam Hussein (1937–2006) oder – wie in den letzten Jahren, als der Atomkonflikt mit Iran bestimmend war – als der iranische Präsident Ahmadinedschad (reg. 2005–2013) entsprechend dargestellt wurde<sup>3</sup>.

Während man im Judentum eine breite Rezeption des Esterstoffes in Talmud, Midrasch und den Targumim findet, zeigt die christliche Tradition eine auffällige Zurückhaltung. Keiner der Kirchenväter hat einen Kommentar zum Esterbuch geschrieben, und Referenzen in der patristischen Literatur auf dieses Werk sind äußerst selten<sup>4</sup>. Erst im frühen Mittelalter wurde ein christlicher Kommentar zum Esterbuch verfasst, nämlich der von Hrabanus Maurus, Erzbischof von Mainz<sup>5</sup>. Eine extrem negative Wertung erfuhr das Buch in der Reformationszeit. Als *Pars pro Toto* für diese frühneuzeitliche Ablehnung des Buches sei hier auf das vielzitierte Dictum Luthers verwiesen, wonach es ihm am liebsten wäre, würde das Esterbuch, das »judenzt« und »viel heidnische Unart« enthält, gar nicht vorhanden sein (WA 22, 2080)<sup>6</sup>. Allerdings ist auch darauf hinzuweisen, dass der Stoff des Buches in der abendländischen bildenden Kunst und Literatur breit rezipiert wurde. Eines der bedeutendsten Motive ist dabei die Szene von Esters Gang zum König<sup>7</sup>; die Esterfigur erfuhr zudem in feministischen Kontexten starke Beachtung, da sowohl Ester als auch Vashti als Beispiele für weibliche Zivilcourage gesehen werden können<sup>8</sup>.

In der Tat ist es nicht einfach, sich von einem engen christlichen Rahmen aus das Esterbuch zu erschließen, wirkt es insgesamt – trotz seiner sprachlichen Schönheit – eher sperrig und verschlossen. Dies ändert freilich nichts an der generellen Bedeutung dieser Erzählung, die den frühesten Beleg für das Motiv der Bedrohung und beabsichtigten Totalvernich-

3 Zum Einzelnen s. Carruther, *Esther Through the Centuries*, 10–12 und passim. Nach einem kurzen Überblick wird das entsprechende Material kursorisch zusammengestellt.

4 Zur Auslegung der Estererzählung in der christlichen Literatur s. Bardtke, *Neuere Arbeiten zum Esterbuch*, 258–60; Cavalier, *Bible d’Alexandrie*, 81–83.125–128.

5 Zum Einzelnen s. Carruther, *Esther Through the Centuries*, 12–32 und passim.

6 Zum Ganzen s. auch Bardtke, *Luther und das Buch Esther*, 70–80. Vgl. zahlreiche weitere negative Stimmen, v.a. aus der älteren Forschung, die Luthers kritische Sicht perpetuieren; s. hierzu Herrmann, *Ester im Streit der Meinungen*, 19–21.

7 Vgl. Carruther, *Esther Through the Centuries*, 13. Dabei bildete aber häufig die Szene aus der Septuaginta, bei der sich Ester auf ihre Zofen stützt, die literarische Vorlage.

8 Vgl. Carruther, *Esther Through the Centuries*, 17. Zur Auslegung des Esterbuches in der feministischen Exegese s. weiterführend den Artikel von Niditch, *Die Interpretation von Ester*.

tung des jüdischen Volkes darstellt, die ihren Grund in der Andersartigkeit seiner Gesetze und in der Unterstellung ihrer Staatsfeindlichkeit haben soll. Vor dem Hintergrund der verstörenden Ereignisse im 20. Jh. mit der Shoah hat dieses Motiv eine solche Relevanz gewonnen, dass die Aktualität der Estererzählung auf der Hand zu liegen scheint. Dazu kommt als weiteres zentrales und aktuelles Thema die Frage der Koexistenz verschiedener Völker untereinander sowie die Thematik von kulturell (oder auch religiös) bedingter gewaltsamer Auseinandersetzung. Diese großen Themen bilden die Folie, die es rechtfertigt, sich der Esterüberlieferung mit dem Versuch einer neuen Kommentierung zuzuwenden. Der Zugang zu der Thematik ist, dem Format des »Biblischen Kommentars« entsprechend, der historisch-kritischen Exegese verpflichtet. Im Hinblick auf eine historisch-kritische Kontextualisierung der Esterüberlieferung, die für die alttestamentliche Wissenschaft noch lange nicht geleistet ist, hat diese Kommentierung zum Ziel, die zentralen Motive der Erzählung, wie sie sowohl strukturell als auch inhaltlich zum Ausdruck kommen, aufzuzeigen und – wo dies möglich ist – in einen größeren biblischen bzw. allgemein kulturellen und theologischen Rahmen zu stellen. Dabei führt der Stoff selbst aber durch die Vielzahl von subtilen Anspielungen und intertextuellen Bezügen an die Grenzen der Möglichkeiten einer historisch-kritischen Auslegung und verweist auf die Notwendigkeit einer leser-orientierten, rezeptionsästhetischen Exegese, die die Leserinnen und Leser der Geschichte auch im aktuellen Vollzug der Lektüre zu einer theologischen Reflexion und Sinnbestimmung anleitet.

## 2. Zur Textüberlieferung des Esterbuches

Neben der hebräischen Esterüberlieferung<sup>9</sup> existieren zwei unterschiedliche griechische Fassungen des Buches, nämlich die Ester-Septuaginta und der sog. Alpha-Text, eine insgesamt kürzere griechische Version<sup>10</sup>. Die wichtigsten Textzeugen der Septuaginta-Überlieferung sind der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus aus dem 4. Jh. sowie der Codex Alexandrinus aus dem 5. Jh. Dazu kommen zahlreiche Minuskelhandschriften, die in die Zeit zwischen dem 10. und dem 15. Jh. datiert werden. Die älteste Überlieferung der Ester-Septuaginta ist der Papyrus 967, in dem der Text nur fragmentarisch vorliegt und der in das 3. Jh. datiert wird. Dieser griechische Text unterscheidet sich von der hebräischen Fassung hauptsächlich dadurch, dass weitere Passagen in die Erzählung integriert sind, nämlich:

9 Alle wesentlichen Angaben zur Überlieferung des hebräischen Estertextes sind den Ausführungen in BHQ 20\*–21\* zu entnehmen; zur hebräischen Textüberlieferung s. außerdem Bardtke, 265–270 und Bush, 278.

10 Eine synoptische Zusammenstellung von Septuaginta und Alpha-Text haben De Troyer / Wacker, Septuaginta Deutsch. Übersetzung, 594–618, vorgelegt; eine englische Übersetzung des Alpha-Textes findet sich auch bei Clines, Esther Scroll, 215–247.

A1–11 = 1,1 <sup>a-1</sup> :	Traum Mordekhais – eine symbolische Darstellung von Kampf und Rettung
A12–17 = 1,1 <sup>m-r</sup> :	Aufdeckung der Verschwörung durch Mordekhai
B1–7 = 3,13 <sup>a-s</sup> :	Edikt gegen die Juden
C1–11 = 4,17 <sup>a-i</sup> :	Gebet Mordekhais
C12–30 = 4,17 <sup>k-z</sup> :	Gebet Esters
D1–16 = 5,1 <sup>a-f</sup> .2 <sup>a-b</sup> :	Esters Audienz beim König
E1–24 = 8,12 <sup>a-x</sup> :	Edikt zugunsten der Juden
F1–10 = 10,3 <sup>a-k</sup> :	Deutung von Mordekhais Traum als Hinweis auf den Sieg Israels über die Völker
F11 = 10,3 <sup>l</sup> :	Kolophon des griechischen Esterbuches <sup>11</sup>

Wie des Öfteren in der Forschungsliteratur festgestellt wurde, stellen diese Texte aber keine schlichten Additionen dar, sondern sind Teil einer durchgängigen Bearbeitung des Stoffes, sodass der griechische Text als eine eigenständige Komposition betrachtet werden muss. Eine Untersuchung der Ester-Septuaginta darf sich deshalb auch nicht auf eine Analyse der sog. Zusätze beschränken, sondern muss den gesamten Text als eine eigenständige Komposition betrachten<sup>12</sup>.

Aufgrund des unterschiedlichen sprachlichen Duktus wird häufig die Annahme vertreten, dass die Stücke A1–11, C1–11.23–30, D1–16, F1–10 und F11 auf ein semitisch-sprachiges Original zurückgehen, wohingegen B1–7 und E1–24 ursprünglich auf Griechisch abgefasst »und der Est-Geschichte erst auf der Ebene einer griech. Übersetzung zugefügt wurden.«<sup>13</sup> Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass die Erklärungen zum Purimfest, die mit den Begriffen *κληρός* und *κληρονομία* spielen, nur in einem griechischen Text denkbar sind, sodass doch auch einiges für eine griechische Entstehung spricht<sup>14</sup>.

Das Kolophon am Ende des griechischen Textes datiert die Übersendung des Buches von Jerusalem nach Alexandria auf das 4. Jahr der Regierung des Ptolemaios und der Kleopatra. Da es gleich drei Herrscherpaare dieses Namens gegeben hat, ist diese Angabe nicht eindeutig zuzuordnen. E.J. Bickerman vertritt die These, dass diese Angabe auf Ptolemaios XII. Philopator Philadelphos Neos Dionysos und Kleopatra V. hindeute und somit als Abfassungszeit das Jahr 77/78 v.Chr. plausibel zu machen sei<sup>15</sup>. Im Hinblick auf eine Datierung der Zusätze ist

11 Zur Textüberlieferung von *G* s. Hanhart, *Esther*, 7–14; BHQ 21\*–22\*; Cavalier, *Bible d'Alexandrie*, 25–26.28–30 u.ö.

12 Vgl. hierzu ganz grundsätzlich den Beitrag von Zsengellér, *Addition or Edition?*; weiterführende Hinweise bei Ego, *Theologie*, 226.

13 So der Überblick bei De Troyer / Wacker, *Erläuterungen*, 1260f. mit Verweis auf die linguistische Arbeit von Martin, *Syntax Criticism* aus dem Jahre 1975; ebd. weiterführende Hinweise auf die Forschung.

14 Andere Ausleger aber gehen davon aus, dass die Zusätze von Anfang an auf Griechisch vorlagen; s. u.a. Mittmann-Richert, *Zusätze*, 99f.

15 Bickerman, *Colophon*. Zum Kolophon s. auch Kottsieper, *Zusätze*, 123 und 206–207 mit Hinweisen auf die ältere Forschung. Zum Ganzen s. auch den Artikel von

jedenfalls der Hinweis U. Mittmann-Richerts weiterführend, die auf das Motiv des »durch Israels Schuld verursachten heidnischen Angriffs auf den Jerusalemer Tempel ... (C17–21)« hinweist, das ein wichtiges Indiz »für die noch unabgeschlossene Auseinandersetzung mit der nicht allzulang zurückliegenden Religionsverfolgung unter Antiochus IV. und damit für eine Datierung der Zusätze ins ausgehende 2. Jh. v. Chr.« ist<sup>16</sup>.

Ein weiterer griechischer Textzeuge ist der Alpha-Text, in der älteren Forschung auch als »Lukianischer Text« bezeichnet<sup>17</sup>. Diese Form der Estererzählung liegt in insgesamt vier Handschriften vor, die zwischen dem 10. und dem 13. Jh. entstanden sind. Des Weiteren existiert mit der Handschrift 392 noch ein Mischtext, der aus dem Septuaginta- und dem Alpha-Text zusammengesetzt ist<sup>18</sup>.

Der Aufriss des Alpha-Textes ähnelt dem der Septuaginta und enthält ebenfalls die verschiedenen Zusätze. Dabei ist aber festzustellen, dass die Verschwörungsszene nur an der Stelle wiedergegeben wird, an der sie sich auch zum ersten Mal in der Septuaginta findet (A12–16). Eine Entsprechung zu Est 2,21–22 *M* hingegen fehlt. Der Text unterscheidet sich auch ansonsten von *M* und *G* durch die Tatsache, dass einzelne Abschnitte weitaus kürzer präsentiert werden als in *M* und *G*. Dies wird insbesondere am Ende der Überlieferung offensichtlich, denn die Geschehnisse, die in Est 7,9–9,15 in insgesamt 34 Versen dargelegt werden, sind hier auf insgesamt zehn Verse komprimiert. Diese Tendenz setzt sich nach dem Einschub von Addition E (dem Gegenedikt) fort, wenn die Ereignisse in den 32 Versen von *M* Est 8,8–9,22 in insgesamt 20 Versen zusammengefasst werden (Alpha-Text 8,33–52). Auffällig ist dabei, dass das Motiv der Unaufhebbarkeit der persischen Gesetze fehlt (so auch in *G*); der Alpha-Text weiß zudem auch nichts von weiteren Kämpfen oder von der Einsetzung des Purimfestes. Anstelle der beiden ausführlichen Purimbrieve (Est 9,20–28.29–32 in *M*) findet sich hier bereits vor der ursprünglichen Position von Est 8,15 in *M* ein kurzes Schreiben Mordekhaïs, indem dieser ein »Fest Gottes« anordnet und vom Tod Hamans berichtet (Alpha-Text Est 8,34–38)<sup>19</sup>.

Das Verhältnis von *M*, *G* und Alpha-Text ist in der Forschung der letzten Jahrzehnte Gegenstand intensiver und komplexer Debatten

Cavalier, Le »colophon« d'Esther, 167–177, der extrem zurückhaltend im Hinblick auf die Relevanz des Kolophons für die Geschichte des griechischen Textes ist.

16 Mittmann-Richert, Zusätze, 100.

17 Vgl. hierzu die Diskussion bei De Troyer / Wacker, Septuaginta Deutsch. Erläuterungen I, 1254–1255; De Troyer, Septuaginta und die Endgestalt, 98–104.

18 Zur Textüberlieferung des Alpha-Textes LXX s. Hanhart, Esther, 15f.; BHQ 21\*–22\*; Cavalier, Bible, d'Alexandrie, 30f.; Clines, Esther Scroll, 71f.

19 Zum Aufriss und Inhalt des Alpha-Textes s. Clines, Esther Scroll, 72–74; De Troyer, Septuaginta und die Endgestalt, 95–97; s. auch Cavalier, Bible d'Alexandrie, 53–61 mit einer Synopse zum Verhältnis von LXX und Alpha-Text.

gewesen<sup>20</sup>. Eine Forschungsrichtung – u.a. C.C. Torrey (1940), C.A. Moore (1967), D.J.A. Clines (1984), M. Fox (1991), F. Bush (1996), K. Jobes (1996) und C.V. Dorothy (1997) – geht davon aus, dass *M* von einer älteren Form des Alpha-Textes, dem Proto-Alpha-Text, abhängig und somit im Proto-Alpha-Text die älteste Stufe der Estererzählung zu sehen ist. Die Argumentationsstrukturen dieser Arbeiten, die z.T. auf ganz unterschiedlichen methodischen Zugängen basieren, sind äußerst komplex und verästelt und können in diesem Rahmen nicht *en detail* präsentiert werden. Stattdessen müssen einige Grundlinien genügen. So möchte D.J.A. Clines einen ursprünglichen Alpha-Text annehmen, der sich vor allem durch den Schluss von *M* unterscheidet und bereits in Alpha-Text Est 8,17 (was ungefähr Est 8,7 in *M* entspricht) endete<sup>21</sup>. M. Fox dagegen sieht das Ende von Proto-Alpha-Text in Alpha-Text Est 8,18–21.33–38 und rekonstruiert eine gemeinsame hebräische Vorlage für Proto-Alpha-Text und *M*. Während D.J.A. Clines seine These v.a. durch literarkritische Überlegungen erzielt, arbeitet M. Fox mit detaillierten Textvergleichen zwischen den Versionen und kann so in einer Art »Subtraktionsverfahren« einzelne Verse des Alpha-Textes aussondern, die von *G* abhängig sind. Auf der Basis der Methode eines »syntax criticism«, wie sie von R.A. Martin (1975) entwickelt wurde, identifiziert M. Fox dann die noch übrigen Verse als Übersetzung eines semitischsprachigen Originals. Ein Vergleich zwischen *M* und diesem Text zeigt, dass hier Motive wie die Unveränderlichkeit des persischen Gesetzes, die Ausweitung der Kämpfe auf einen zweiten Kampftag, die Purimätiologie und der Epilog fehlen. Da ein jüdischer Autor seiner Meinung nach niemals diese Elemente bei einer Überarbeitung weggelassen haben könnte, müssen sie spätere Zusätze darstellen. Nach Fox' Rekonstruktion hat Proto-Alpha-Text wohl auch einige religiöse Elemente enthalten (so Alpha-Text Est 4,5f. oder Alpha-Text 7,2); wäre der Proto-Alpha-Text aber von *M* abhängig, so hätte die theologische Komponente weit aus stärker ausgeprägt sein müssen<sup>22</sup>. K.H. Jobes schließlich – um nur noch einen weiteren Vertreter dieses Forschungsansatzes zu nennen – hat Fox' Arbeit sowie seine methodologische Basis einer grundsätzlichen Kritik unterzogen<sup>23</sup>. Auch sie bestimmt Proto-Alpha-Text als die Übersetzung einer hebräischen Vorlage und als eine ältere Textform

20 Zur Forschungsgeschichte s. die hilfreichen Übersichten bei Bush, 282–294; Cavalier, *Bible d'Alexandrie*, 33–37; De Troyer / Wacker, *Septuaginta Deutsch*. Erläuterungen I, 1257–1260; Jobes, *Alpha-Text*, 195–222; Koßmann, *Esthernovelle*, 5–9.

21 Vgl. Clines, *Esther Scroll*, 84.

22 Die einzelnen Argumentationsschritte sind bei Fox, *Redaction*, ausführlich dargestellt. Eine kurze Zusammenfassung der These Fox' sowie ein Überblick zu seiner Rekonstruktion des Proto-Alpha-Texts bei Fox, *Character*, 255–261. Zu den religiösen Elementen im Proto-Alpha-Text s. Fox, *Redaction*, 120f.

23 S. insbesondere Jobes, *Alpha-Text*, 20–47.

als *M*, allerdings habe sich diese, einmal abgesehen von den Zusätzen, kaum von *M* unterschieden<sup>24</sup>.

Während diese Arbeiten insgesamt einem klassischen literarkritischen Ansatz verpflichtet sind, verbindet sich seit den 80er Jahren die Literarkritik mit der Textgeschichte und der Frage nach dem Charakter des Alpha-Textes. Auf der Basis der Annahme, dass der Proto-Alpha-Text einen Vorläufer des *M* bildet, versuchte man, aus der Gestalt dieser Form der Esterüberlieferung Schlüsse auf eine ältere Vorlage zu ziehen<sup>25</sup>. So möchte D.J.A. Clines einen ursprünglichen Schluss der Estererzählung in Est 8,17 annehmen; unterschiedliche Fortschreibungen hätten sich dann in Est 9,1–19; 9,20–32 sowie in Est 10,1–3 niedergeschlagen<sup>26</sup>. Auch F. Bush misst dem Alpha-Text für die literarkritische Arbeit am Estertext große Bedeutung bei. Wie D.J.A. Clines nimmt auch er an, dass der Redaktor von Proto-Ester das Thema der Unveränderbarkeit der persischen Gesetze hinzugefügt habe, was wiederum die Erweiterung des 8. Kapitels mit dem Element des Gegenediktetes nach sich gezogen habe. Der entscheidende Unterschied zu D.J.A. Clines' Rekonstruktion liegt bei F. Bush aber darin, auch die Kampfhandlungen in Est 9,1–5 als integralen Bestandteil dieser Erweiterung anzusehen, da ja erst in diesem Abschnitt der Konflikt zwischen Edikt und Gegenedikt gelöst wurde. Diese Geschichte benutzte der Redaktor, der den Proto-Alpha-Text bearbeitete, schließlich als Basis für eine Purim-Ätiologie. Nachdrücklich betont F. Bush zudem, dass diese Arbeit nur von einem einzigen Redaktor durchgeführt worden sei<sup>27</sup>.

Eine andere Forschungsrichtung dagegen, vertreten durch E. Tov (1982), R. Hanhart (1983) und K. de Troyer (1997/2000), sieht im Alpha-Text einen insgesamt jungen Text, der die Ester-Septuaginta überarbeitet hat. So ist der Alpha-Text nach E. Tov eine Revision von *G*, die mit der Angleichung an einen hebräischen Text verbunden war, der sich allerdings von *M* unterscheidet (und ebenfalls heute nicht mehr vorliegt). K. de Troyer wiederum versteht den Alpha-Text als »eine zum Teil recht freie Revision (eine Neugestaltung) der LXX ... ohne dass ein Rückgriff auf den MT oder einen anderen hebr. Text postuliert werden muss.«<sup>28</sup>

Unabhängig von dieser kontroversen Debatte ist festzustellen, dass ein Forschungskonsensus zumindest dahin tendiert, den Alpha-Text in seiner jetzigen Version sekundär gegenüber der Septuaginta zu sehen und diese

24 Jobs, Alpha-Text, 223.

25 S. hierzu die Ausführungen oben im Abschnitt »Textgeschichte«; als wichtige Vertreter sind Clines, Bush und Fox zu nennen.

26 Clines, *Esther Scroll*, 158–168; s. auch die Auflistung zahlreicher stilistischer Unterschiede bei Clines, *Esther Scroll*, 39ff.

27 Bush, 292f. Zur Priorität des Alpha-Textes s. auch die Arbeit von Dorothy, *Books of Esther* sowie Koßmann, *Esthernovelle*.

28 De Troyer / Wacker, *Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare I*, 1260; für eine ausführliche Argumentation De Troyer, *End of Alpha-Text* (2000); De Troyer, *Septuaginta und die Endgestalt* (2005), 84–120.

wiederum als eine Bearbeitung der hebräischen Esterversion zu verstehen. Im Hinblick auf die tatsächlich vorliegenden Versionen repräsentiert *M* somit »den ältesten erreichbaren Text«<sup>29</sup>.

Überlegungen, die aus dem Alpha-Text auf eine frühere Form der Ester-Überlieferung schließen lassen, erscheinen auf den ersten Blick für eine historisch-kritische Kommentierung des Ester-Textes insofern hochinteressant, als diese viel versprechende Einblicke in das Wachstum des Textes vermuten lassen. Allerdings ist dieser Ansatz mit dem fundamentalen Problem verbunden, dass auch die Befürworter der These von der Priorität eines Proto-Alpha-Textes gegenüber *M* keinen Forschungskonsens vorlegen können, bei dem es möglich ist, den Umfang des Proto-Alpha-Textes eindeutig zu bestimmen<sup>30</sup>. Vieles muss letztlich im spekulativen Bereich bleiben, und bestimmte Befunde können auch ganz anders interpretiert werden<sup>31</sup>. Die kürzeren Passagen des Alpha-Textes gegenüber *M* bzw. Differenzen zwischen dem Alpha-Text und *M* müssen nicht notwendigerweise auf eine ältere Form des Alpha-Textes zurückgehen, die *M* vorausliegt, sondern können genauso gut auch spätere Kürzungen darstellen. Im Hinblick auf das wichtigste »Minus« des Alpha-Textes, das Kampfgeschehen und die Regelungen zu Purim, sind prinzipiell auch andere Erklärungen denkbar, die ohne die Annahme auskommen, dass man es hier mit einer Vorform von *M* zu tun hat. Auch wenn Purim für die jüdische Identität eine bedeutende Rolle spielt, ist es dennoch vorstellbar, dass man in bestimmten Überlieferungen diesen Traditionsstrang verkürzt hat. In diesem Kontext ist auf die späteren, mittelalterlichen jüdischen Midraschim zu Ester<sup>32</sup> zu verweisen, die durchaus auf den Purimteil des Buches verzichten können. So enden Midrasch Abba Gurion und Midrasch Panim Acherim B (PAB I) mit der Auslegung von Est 7,10. Ester Rabba endet mit der Auslegung von Est 8,15, während Midrasch Panim Acherim A sowie Midrasch Megillat Ester einzelne Verse des masoretischen Textes bis Est 8,16 auslegen. Pirke de Rabbi Eliezer legt relativ kontinuierlich Est 1,1 bis Est 7,10 aus und fügt dann gleich Est 9,1 bzw. Est 9,3, Est 9,4 und Est 10,3 an. Die ausführlichen Kampfhandlungen und die Einsetzung des Purimfestes werden hier nicht erwähnt. Auch Sefer Josippon erwähnt im Anschluss an Esters Gang vor den König lediglich den Tod der zehn Söhne Hamans und die Erhebung Mordekchais; für die Einsetzung des Purimfestes hat der Text kein Wort übrig, wenn er mit den Worten endet: »Und danach (d.h. nach der Audienz Esters beim König; B.E.) geschah es,

29 Kottsieper, Zusätze, 125; zur Textgeschichte s. auch die kurze Zusammenfassung ebd., 129–131.

30 Zur Problematik, Arbeiten zum Alpha-Text mit textkritischen oder redaktionskritischen Schlüssen verbinden zu wollen, s. Jobs, Alpha-Text, 223.232 u.ö.

31 Zu den argumentativen Schwierigkeiten generell s. auch Cavalier, Bible d'Alexandrie, 36.

32 S. hierzu die Zusammenstellung der Texte in deutscher Übersetzung bei Börner-Klein/Hollender, Midraschim zu Ester.

dass der HERR durch die Hand Esters, der Königin, und durch die Hand Mordekhaïs, des Jemini, eine große Errettung bewirkte. Und sie hängten Haman und seine zehn Söhne an das Holz [und] töteten alle mit dem Schwert, die Israel Übles wollten. Mordekhai aber wurde von jenem Tage an erhoben im Hause des König Achashverosh. Und unsere Väter dienten in Wohlbehagen und Ruhe allen Königen Persiens, bis Darius II. König wurde.«<sup>33</sup>

Wenn es sich hier auch um ein anderes Textgenre handelt, so zeigen diese Belege doch, dass eine Rezeption der Purimpassagen auch in einem jüdischen Kontext nicht von vornherein notwendig ist. Des Weiteren wäre in diesem Kontext die These K. de Troyers weiter zu diskutieren, wonach der Alpha-Text in einem christlichen Kontext entstanden sein könnte<sup>34</sup>, da auch dies die Marginalisierung der Purim-Motivik plausibilisieren könnte.

Im Hinblick auf die Textgeschichte des Esterbuches ist der Entwurf K. de Troyers in methodischer Hinsicht insofern höchst bestechend, als hier ein Modell vorgestellt wird, das sich bei der Rekonstruktion der Textgeschichte auf die tatsächlich vorliegende Textevidenz beschränkt und diese in einen plausiblen Zusammenhang bringt. In dieser Kommentierung wird der Alpha-Text deshalb aus methodischen Erwägungen nicht zur Rekonstruktion einer Vorlage von *M* benutzt, sondern in seiner Endgestalt als Zeugnis der Auslegungsgeschichte des Esterbuches betrachtet<sup>35</sup>.

Neben den beiden griechischen Textversionen gibt es weitere alte Übersetzungen, nämlich eine lateinische Übersetzung (*La*), eine syrische (*S*), eine koptisch-sahidische Übersetzung (*Sa*), eine äthiopische Übersetzung (*Aeth*), eine armenische Übersetzung (*Arm*) sowie zwei aramäische Übersetzungen (»Targum Rischon« und »Targum Scheni«), die insgesamt aber einen sehr freien Charakter haben<sup>36</sup>.

### 3. Zur Zeitstruktur der Erzählung

Die Handlung des Esterbuches wird durch relativ wenige konkrete Zeitangaben gegliedert:

33 Zitiert nach der Übersetzung von Börner-Klein/Hollender. Mehr oder weniger »flächendeckend« ist dabei nur *L<sup>c</sup>qach tov* zu Ester und *Yalqut Shim'oni*.

34 De Troyer, *Septuaginta*, 120. Sie möchte den Text in das Jahr 40/41 n.Chr. in Rom datieren und somit mit jener Zeit verbinden, in der Philo Agrippa davon überzeugen wollte, die Juden in Alexandria nach ihren eigenen Gesetzen leben zu lassen.

35 Unter den neueren Arbeiten zu Ester plädiert auch Burns, *Second Purim*, 22, für eine Abhängigkeit des Alphatexts von der Septuaginta-Version. Zu einzelnen Beispielen aus dem Alphatext s. unter »Die Interpretation der hebräischen Estererzählung in den griechischen und aramäischen Ester-Versionen« unten S. 78–84.

36 Vgl. hierzu BHQ 22\*–24\*; Hanhart, *Esther*, 17–36.

Est 1,3	<i>Im 3. Jahr seines Königtums ...</i>	Bankette des Königs
Est 2,16	<i>... im 10. Monat – das ist der Monat Tebet – im 7. Jahr seiner Königsherrschaft</i>	Ester wird zum König Achashverosh gebracht
Est 3,7	<i>Im 1. Monat – das ist der Monat Nisan – im 12. Jahr des Königs Achashverosh</i>	Werfen des Loses, um den Tag der Vernichtung des jüdischen Volkes zu bestimmen. Das Los fällt auf den 'drei-zehnten Tag' des zwölften (Monats), das ist der Monat Adar.
Est 3,12–13	<i>... im 1. Monat, am 13. Tag desselben</i>	Einbestellung der Schreiber und Versendung des Vernichtungsdekrets; ist für den 13. Tag des zwölften Monats – das ist der Monat Adar – bestimmt.
Est 8,9	<i>... im 3. Monat – das ist der Monat Siwan – am 23. Tag desselben</i>	Einbestellung der Schreiber zur Erstellung des Gegenedikts für den 13. [Tag] des 12. Monats – das ist der Monat Adar; dann Versendung des Gegenedikts (Est 8,10)
Est 9,1	<i>Im 12. Monat – das ist der Monat Adar – am 13. Tag desselben</i>	Umkehrung der Verhältnisse und Kampfhandlungen im ganzen Reich
Est 9,15	<i>... am 14. Tag des Monats Adar</i>	Abermalige Versammlung zum Kampf in Susa
Est 9,18	<i>am 13. und 14. [Tag] desselben</i>	Versammlung der Juden in Susa zum Kampf (Zusammenfassung)
Est 9,18	<i>am 15. [Tag] desselben</i>	Ruhe der Juden in Susa

Mit diesen konkreten Angaben werden die anderen Begebenheiten durch vage Formulierungen wie »Nach diesen Ereignissen« (Est 2,1; 3,1) oder durch ganz allgemeine parataktische Anschlüsse verbunden. So eröffnet sich jedenfalls eine Handlung, die insgesamt vom 3. Jahr des Königs Achashverosh bis zum Ende des 12. Jahres des Königs dauert. Die Ereignisse im 3. Jahr (das Bankett mit der Absetzung Vashtis) und im 7. Jahr (Ester wird Königin) können dabei als Präludium für die eigentliche Geschichte verstanden werden, die sich im Wesentlichen innerhalb eines Jahres abspielt, beginnend – nach Mordekhais Verweigerung der Proskynese (nicht datiert) – mit dem Vernichtungsedikt am Jahresanfang im Nisan und der erfolgreichen Verteidigung am Jahresende im Adar.

#### 4. Zu den Örtlichkeiten der Handlung

Betrachtet man die einzelnen Angaben zu den Örtlichkeiten, in denen die Handlung spielt, in ihrer Gesamtheit, lässt sich folgendes Raumszenarium rekonstruieren: Ort der Handlung ist die persische Stadt Susa. Sie wird in der Regel als Zitadelle oder Residenz (hebr. בִּירָה) bezeichnet, wodurch zum Ausdruck kommt, dass es sich um einen von einer Stadtmauer umgebenen Bezirk handelt. Daneben kann aber gelegentlich auch die Wendung »die Stadt Susa« (3,15; 8,15) vorkommen, und es ist anzuneh-

men, dass damit ein weiterer, unbefestigter Teil der Siedlung gemeint ist. In der Zitadelle befindet sich wohl der Palast des Königs (dazu s. unten), in dem der König Achashverosh auf seinem Thron sitzt (Est 1,2). In der Zitadelle halten sich auch die Protagonisten Mordekhai (Est 2,5), Ester (Est 2,7, allerdings ohne Ortsangabe) sowie Haman und seine Familie auf (vgl. Est 5,10 mit der Rede vom Haus Hamans). In der Zitadelle Susa wird der Beschluss gegen die Juden, das Vernichtungsedikt, erstellt (Est 4,8); und die gesamte Stadt bildet dann den emotionalen Resonanzboden für die Bedrohung des jüdischen Volkes, denn nach der Bekanntgabe des Edikts gerät sie in Bestürzung (Est 3,15bß). Mordekhai zieht in Sack und Asche durch die Stadt (Est 4,1). Nachdem Ester durch Mordekhai zum Einschreiten genötigt worden ist (4,13f.), fordert sie alle Juden Susas auf, an ihrem Fasten zu partizipieren (Est 4,16). In der Zitadelle Susa wird schließlich auch das Gegenedikt erlassen (Est 8,14), und die gesamte Stadt feiert danach bereits Mordekhai (Est 8,15). Am Ende finden in der Zitadelle am 13. und 14. Adar die erfolgreichen Kämpfe gegen die Feinde der Juden statt (Est 9,6.11.12.13.14.15), bei denen auch die zehn Söhne Hamans getötet werden (Est 9,12).

Der prominenteste Gebäudekomplex der Stadt, für den sich zudem zahlreiche Einzelheiten rekonstruieren lassen, ist das »Haus des Königs« (בית המלך). Dass es sich dabei um den gesamten Palastbezirk handelt, legt Est 2,8f. nahe, wo der Erzähler mitteilt, dass Ester an den Königshof geholt wird. Auch für Est 4,13 ist eine solche Bedeutung anzunehmen, wenn dort generell die Rede davon ist, dass Ester als Königin im Haus des Königs sich der Illusion hingeben könnte, an diesem Ort vor der Verfolgung, die ihrem Volk droht, sicher zu sein. Auch Est 9,4 deutet in diese Richtung, wenn es heißt, dass Mordekhai im »Haus des Königs« mächtig war; allerdings ist hier eine abstrakte, institutionelle Bedeutung nicht auszuschließen.

Das »Haus des Königs« kann aber auch einen ganz spezifischen Bereich innerhalb der gesamten Palastanlage bezeichnen, nämlich den königlichen Wohntrakt im engeren Sinne, der vom Frauenhaus räumlich getrennt ist. Auf diese Art und Weise ist die Wendung in Est 2,13 zu verstehen, wenn dort erzählt wird, dass Ester all ihre Wünsche erfüllt bekommt, als sie vom Frauenhaus zum Haus des Königs geht. Auch als Ester ungerufen und unter Einsatz ihres Lebens vor den König tritt (Est 5,1), scheint mit dem »Haus des Königs« der private Wohntrakt des Königs gemeint zu sein. Diese Annahme legt sich zumindest nahe, da es heißt: »Ester trat in den inneren Hof des Hauses des Königs gegenüber dem Haus des Königs (נכח בית המלך) ...«

Etwas undurchsichtig ist die Bedeutung der Wendung »Haus der Königsherrschaft« (בית המלכות). Dort feiert Vashti das Frauen-Bankett (Est 1,9), dorthin wird Ester gebracht, nachdem sie ihre Schönheitsbehandlungen hinter sich hat (2,16), und dort thront zudem König Achashverosh, als Ester ihm ungebeten ihre Aufwartung macht (Est 5,1). Wenn man da-

von ausgeht, dass der Begriff allgemein im Sinne von »Palast« verstanden werden kann, so fügt sich Est 2,16 nicht in dieses Bild, da sich Ester bereits vorher am Königspalast befindet. Eine Referenz auf einen eigenen Trakt, der nur für die Königin bestimmt ist, würde wiederum für die ersten beiden Belege einleuchten, lässt sich aber nicht mit Est 5,1 vereinbaren, da es nur wenig Sinn macht, dass der König im Bereich der Gemächer der Königin seine Audienz abhält. So muss man hier wohl davon ausgehen, dass die Begrifflichkeit mit einer gewissen Flexibilität gebraucht wurde.

Ein weiterer Teil der Palastanlage bestand in dem Frauenhaus (בית נשים). Dorthin wurden die Mädchen des Landes gebracht, um zunächst ihre Schönheitsbehandlungen zu erhalten (Est 2,3). Da Ester die besondere Gunst des Kämmerers erfährt, bekommt sie sogar den besten Platz im Frauenhaus (Est 2,9). Das Frauenhaus bildete somit den Ausgangspunkt des Besuches beim König (Est 2,13), und dorthin kehrten die Mädchen im Anschluss daran auch wieder zurück (Est 2,14).

Est 5,1 spricht zudem davon, dass sich gegenüber des »Hauses des Königs« der sog. innere Hof befand. Da der innere Hof nur auf königliche Einladung hin ungestraft aufgesucht werden darf (Est 4,11), begibt sich Ester jedenfalls in höchste Lebensgefahr, wenn sie diesen betritt. Daneben existierte noch der sog. äußere Hof, in dem sich z.B. Haman befindet, als er den König wegen des Erhängens Mordekchais aufsucht (Est 6,4.5). Im Gegensatz zum inneren Hof scheint dieser äußere Hof mehr oder weniger öffentlich zugänglich gewesen zu sein. Die Frage des Königs nach der Person, die sich dort befindet (Est 6,4), könnte darauf hindeuten, dass dieser Bereich nicht unmittelbar von seinem Wohntrakt aus einsichtig war.

Des weiteren wird ein Raum erwähnt, in dem der König mit Ester und Haman tafelt (בית משתה; Est 7,8). Von dort aus begibt sich der König in die Gartenanlage des Palastes (גנת הבית), nachdem er erfahren hat, dass sein Hofmarschall Haman einen Anschlag gegen das Volk der Königin Ester geplant hat (Est 7,7f.). Dorthin versammelt Achashverosh auch das Volk, das in der Zitadelle lebt (Est 1,5), um mit ihm ein Gastmahl abzuhalten. Zudem gehörte auch ein Schatzhaus zu dieser Anlage; dieses wird allerdings nicht näher lokalisiert (Est 3,9).

Zugänglich war der königliche Palastbereich durch eine Toranlage, das sog. »Tor des Königs« (שַׁעַר הַמֶּלֶךְ)<sup>37</sup>. Diese Toranlage spielt eine zentrale Rolle für die gesamte Erzählung, wobei sie in ganz unterschiedlichen Kontexten erscheint.

– Im Tor hält sich Mordekchai auf, nachdem Ester in den königlichen Harem gebracht worden ist (Est 2,19).

– Der Ort nimmt für sein Leben insofern geradezu eine Schlüssel-funktion ein, als er dort die Schwellenhüter belauscht, die einen Mordanschlag gegen den König planen und Mordekchai so dem König das Leben retten kann (Est 2,21), ein Umstand der ihm später in der Handlung wie-

37 Zur Toranlage in Susa s. unten S. 96–98.

der zugute kommt, wenn sich der König an diese Episode erinnert (Est 6,1, aber ohne Nennung des Ortes; s. auch Est 6,10).

– Im Tor des Königs befinden sich die Großen des Königs, die sich vor Haman niederwerfen (Est 3,2f.); allerdings ist es zunächst nur aus dem Kontext zu erschließen, dass auch Mordekchais Verweigerung der Proskynese im Tor stattgefunden hat. Erst in Hamans Reden an Frau und Freunde wird Mordekchais Verweigerung der Proskynese explizit mit seinem Aufenthalt im Tor verbunden (Est 5,9f.13).

– Zum Tor kehrt Mordekchai in seiner Bestürzung zurück (Est 4,2) und kommuniziert von dort aus mit Ester, die sich im Palast befindet, über den Eunuchen Hatakh als Mittelsmann (Est 4,6; vgl. Est 4,9).

– Dass Mordekchai im Tor seinen festen dienstlichen Platz hat, zeigt sich auch, wenn er nach seiner Ehrung durch Haman wieder dorthin zurückkehrt (Est 6,12).

Durch diese einzelnen lokalen Angaben wird eine Raumszenerie aufgebaut, wie sie sich auch sonst aus anderen Quellen für eine Palastanlage des Perserkönigs erschließen lässt, das »wirtschaftlichen, diplomatischen, repräsentativen und administrativen Zwecken« diente. Insgesamt ist festzustellen, dass es wohl »kein anderes biblisches Buch (gibt), das eine ähnlich hohe Konzentration von Ortsangaben aufweist wie Ester.«<sup>38</sup> Ein Blick auf die gesamten Überlieferungen »zeigt, dass der Verfasser von Ester eine klare Vorstellung von der Palastarchitektur besitzt – oder zu besitzen vorgibt«<sup>39</sup>.

## 5. Die literarische Eigenart des Esterbuches

### a) Zur Sprache

Auffällig für die Sprache des Esterbuches ist zunächst, dass hier zahlreiche Lehnwörter, die meist aus dem Persischen stammen, begegnen, wobei viele davon in keinem anderen biblischen Buch zu finden sind.

אגרת	Est 9,26.29 – Neh 2,7.8.9; 6,5.17.19; 2Chr 30,1.6
אדר	Est 3,7.13; 8,12; 9,1.15.17.19.21
אחשתרן	Est 8,10.14
אחשדרפן	Est 3,12; 8,9; 9,3 – Esr 8,36
ביתן	Est 1,5; 7,7.8
גנז	Est 3,9; 4,7 – Ez 27,24
דר	Est 1,6
הרו	Est 1,1; 8,9
כרפס	Est 1,6
כתר	Est 1,11; 2,17; 6,8

38 Mathys, Achämenidenhof, 249; s. ebd. auch eine Auflistung der Belege; ferner Rollinger/Wiesehöfer, Königlicher Haushalt, Residenz und Hof, 215–220.

39 Mathys, Achämenidenhof, 250.

פתשן	Est 3,14; 4,8; 8,13
פרתמים	Est 1,3; 6,9 – Dan 1,3
פתגם	Est 1,20 – Koh 8,11; Sir 5,11; 8,9
פור	Est 3,7; 9,24.26.28.29.31.32
רמך	Est 8,10

Wie R. Zadok in seinem Aufsatz »Notes on Esther« festgestellt hat, sind diese Lehnwörter der Sprache des Reichsaramäischen zuzuordnen<sup>40</sup>. Sowohl die Bezüge dieser Wörter zu anderen biblischen Büchern wie auch weitere Begriffe des späten biblischen Hebräisch und spezifische syntaktische Eigenheiten (z.B. die häufige Verwendung des Inf. abs.) belegen, dass man es hier mit einem Buch des »Late Biblical Hebrew« zu tun hat<sup>41</sup>. Darüber hinaus erscheinen im Esterbuch auch zahlreiche Eigennamen, die in der Regel in keinem anderen biblischen Buch belegt sind (s. hierzu neben Achashverosh und Ester [passim] insbesondere Vashti [Est 1,9]; die sieben Weisen des Königs [Est 1,10], die sieben Höflinge [Est 1,14]; die beiden verschwörerischen Eunuchen [Est 2,21]; Haman [Est 3,1 und passim]; Hatakh [4,5f.9f.], Harbona [Est 7,9] und die zehn Söhne Hamans 9,7f.). Die Frage nach der Ableitung dieser Namen hat die Forschung seit dem Erscheinen des Iranischen Namensbuch von Ferdinand Justi (1895) beschäftigt und ist u.a. mit Namen wie Isidor Scheftelowitz, Manfred Mayerhofer, Henri S. Gehman, Rüdiger Schmitt und Ran Zadok verbunden. Eine aktuelle Zusammenstellung des Materials und Deutungen der iranischen bzw. iranisch klingenden Personennamen im Buch Ester legte 2015 Manfred Hutter vor. Seine Analyse zeigt, dass – einmal von wenigen Ausnahmen (so z.B. im Falle von Adalja, Dalfon, Harbona oder Scha’asgas) abgesehen – hier in der Tat mögliche bzw. eindeutige iranische Namen vorliegen, wobei er zu dem Schluss kommt, dass »unter diesen Namen einige (sind), die auch außerhalb der Bibel im iranischen Onomastikon bezeugt sind, mehrheitlich sind sie aber Unica.«<sup>42</sup> Manfred

40 Zadok, Notes, 110.

41 S. im Einzelnen die Angaben zum Text sowie die Arbeiten von Stiehl (1963) und Bergey (1983); eine Bestätigung der Arbeiten von Bergey findet sich bei Holmstedt, Whithering (2013); zum Ganzen s. auch Wahl, 15–22. Man hat auch versucht, die für das Esterbuch spezifisch zusammengesetzten Datumsangaben im Hinblick auf eine Datierung des Werkes heranzuziehen. So datiert A. Friedberg das Buch in die frühe Perserzeit zwischen Sacharja und Esra/Nehemia (Friedberg, A New Clue, 561–565). Dieser Ansatz wurde aber kritisch aufgenommen, da die von Larson angenommene lineare Entwicklung bei der Verwendung der Monatsnamen nicht den tatsächlichen sprachlichen Gegebenheiten entspricht. Vgl. hierzu Talshir/Talshir, Double month naming, 554: »The compound formula in the Book of Esther, with the Babylonian name used to explain the numeral, proves that in the author’s milieu the classical system was suppressed by the Babylonian names. This may be due to his late date, or it may be possibly be a peculiarity of his idiolect« (s. auch die Kritik an Friedbergs Vorschlag bei Larson, Is the Book of Esther older than been believed?).

42 Zum Ganzen s. Hutter, Iranische Namen, 25. Zu den einzelnen Namen s. die Ausführungen ebd. im Textteil.

Hutter möchte diese als »Kunstnamen« bezeichnen, die sich »gut in das achämenidische Kolorit der Erzählung als ›Diaspora-Novelle‹ ein(fügen); der Verfasser hatte dabei Kenntnisse der persischen Reichsorganisation und der Verhältnisse am Achämenidenhof, die dem zeitgenössischen Bildungsgut angemessen waren«<sup>43</sup>.

b) *Zur narrativen Struktur des Esterbuches*

In der bisherigen Erforschung des Esterbuches wurde wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass die Handlung des Esterbuches durch zwei verschiedene Strukturelemente gekennzeichnet wird, zum einen durch das Motiv des Gastmahls und zum anderen durch die sog. *reversal structure* oder das sog. »Spiegelprinzip«.

Wendet man sich zunächst dem Motiv des Gastmahls zu, so ist festzustellen, dass im Esterbuch insgesamt zehn Gastmähler im weitesten Sinne genannt werden. Wie die folgende Auflistung zeigt, werden sie in der Regel (bis auf das Treffen zwischen dem König und Haman in Est 3,15) mit dem hebräischen Terminus *משתה* bezeichnet; der Art nach handelt es sich aber um Feiern ganz unterschiedlicher Art und Anlasses, die auch im Hinblick auf die Größe stark variieren können<sup>44</sup>. Kontrapunktisch zu diesem Motiv erscheint das Motiv des Fastens. Diese Zusammenhänge lassen sich am einfachsten graphisch veranschaulichen:

1.	Est 1,2–4	Achashverosh' Festmahl für die Edlen seines Volkes	1,3 <i>משתה</i>
2.	Est 1,5–8	Achashverosh' Festmahl für das gesamte Volk	1,5 <i>משתה</i>
3.	Est 1,9	Vashtis Festmahl für die Frauen	1,9 <i>משתה</i>
4.	Est 2,18	Esters Festmahl, vom König bereitet, anlässlich ihrer Hochzeit	2,18 <i>משתה גדול</i>
5.	Est 3,15	Gastmahl des Königs und Hamans	3,15 »saßen um zu trinken« (hier als Inf.)
	Est 4,3	Fasten unter den Juden als Reaktion auf das Edikt	
	Est 4,16	Aufforderung Esters zum Fasten; Fasten Esters (s. auch Est 5,1)	
6.	Est 5,4–8	Esters erstes Festmahl für den König und Haman	5,4.5 <i>משתה</i> , 5,6 <i>משתה היין</i> , 5,12 Rückblick auf dieses Trinkgelage

43 S. Hutter, *Iranische Namen*, ebd.

44 Hierzu die differenzierte Beschreibung bei Meinhold, *Aufbau und Mitte*, 435–437.

7. Est 7,1–9	Esters zweites Festmahl für den König und Haman	5,8.12.14; 6,14 Voraus-schau auf das zweite Festmahl (jeweils מִשְׁתָּה)
		7,2.7.8 מִשְׁתָּה הַיַּיִן
8. Est 8,17	Feier der Juden anlässlich der Erhöhung Mordekchais und der Ausstellung des Gegenedikts	8,17 מִשְׁתָּה יוֹם טוֹב
9. Est 9,17.19	Die Purimfeier in Susa am 14. Adar	9,17 יוֹם מִשְׁתָּה וְשִׁמְחָה 9,19 יוֹם מִשְׁתָּה וְשִׁמְחָה
s. Est 9,22	Erwähnung der Purimfeierlichkeiten in Susa und den Provinzen (s. Est 9,17–19) im Purimschreiben Mordekchais	9,22 יְמֵי מִשְׁתָּה וְשִׁמְחָה
10. Est 9,18	Die Purimfeier in den Provinzen am 15. Adar	9,18 יוֹם מִשְׁתָּה וְשִׁמְחָה
s. Est 9,22	Erwähnung der Purimfeierlichkeiten in Susa und den Provinzen (s. Est 9,17–19) im Purimschreiben Mordekchais	9,22 יְמֵי מִשְׁתָּה וְשִׁמְחָה

In der Forschungsliteratur hat man hierzu ganz unterschiedliche Gliederungsstrukturen vorgelegt. Wenn man, so z.B. A. Meinhold oder E. Zenger, das Treffen zwischen dem König und Haman (Nr. 5) nicht in die Überlegungen mit einbezieht (wohl weil es hier zwar der Sache nach um ein Gastmahl geht, aber der Begriff מִשְׁתָּה nicht verwendet wird)<sup>45</sup>, dann erscheint das Motiv immer in einer Doppelung, sodass sich folgende Struktur ergibt:

Festgelagepaar I	1,3	Fest des Königs für die Edlen seines Volkes
	1,5	Fest des Königs für das Volk in Susa
Festgelagepaar II	1,9	Fest der Vashti
	2,18	Fest für Ester
Festgelagepaar III	5,4–8	Fest der Ester für den König und Haman
	6,14–7,8	Fest der Ester für den König und Haman
Festgelagepaar IV	9,18	Fest der Juden in Susa
	9,19	Fest der Juden im ganzen Reich

Durch diese Doppelung entsteht der Eindruck von Ganzheit und Vollkommenheit: So feiert der König sowohl mit den Adligen als auch mit dem ganzen Volk (Festgelagepaar I), wodurch der gesamte Bereich seiner Herrschaft abgedeckt ist. Die Feiern der Frauen Vashti und Ester (Festgelagepaar II) demonstrieren die nunmehr abgeschlossene Etablierung der weiblichen Seite der persischen Königsherrschaft<sup>46</sup>. Die beiden Gastmäh-

45 Außerdem fehlt bei diesem Entwurf die Referenz auf Est 8,17.

46 In diesem Sinne s. Meinhold, Aufbau und Mitte, 435: »Die beiden Festgelagepaare I und II sind im Bereich des persischen Hofes lokalisiert und bezeichnen die abgeschlossene Konsolidierung des Reiches Xerxes I. (485–465 v.Chr.): Der Thron ist gefestigt, eine neue Königin ist gewonnen.«